

Flurzonen in Savognin, 1809

Quellen: Estim von 1809 im Gemeindearchiv Savognin (Akten, Couvert Nr. 5, 1731–1815); Lokalisierung nach Simonett, Jürg: Savognin. Savognin 1988, 299–305; Plangrundlage: Siegfried-Atlas, Blatt 426, Bern 1887; Kartenentwurf: Jon Mathieu.

Kommentar

In Savognin legte man 1809 ein Güterverzeichnis (estim) an, um aufgelaufene Gemeindeschulden durch Besteuerung des landwirtschaftlichen Bodens abzutragen. Ein Teil der dabei zustande gekommenen Informationen wird in der nebenstehenden Karte visualisiert.

Zur Erstellung des Estim mussten die Besitzer ihre Güter unter Eid angeben, die Einteilung und Bewertung erfolgte nach offiziellen Kriterien. Weil das Verzeichnis bei den meisten Grundstücken einen Flurnamen nennt, von denen viele in späteren Karten verzeichnet oder noch heute bekannt sind, kann man damit die Flurnutzung in approximativer Weise rekonstruieren.

Die Äcker wurden im Oberhalbstein in «Pflugtagen» (de d'arar; ungefähr 8 Aren) gemessen. Den Wert dieser Einheit legte man je nach Lage und Beschaffenheit der Grundstücke auf 100–200 Gulden fest. Das übliche Mass für die Wiesen war das «Heufuder» oder die «Fahrt» (tgar fagn, viadi; flächenmässig je nach Höhe und Düngung sehr variabel). Das Grünland wurde in fünf Kategorien unterteilt. Die fetten, also regelmässig gedüngten Wiesen in der Umgebung des Dorfes galten 20–40 Gulden pro Fuder. Alle übrigen wurden mit 15 Gulden beziffert: Magerwiesen, Maiensässwiesen, Alpwiesen, Heuberge. Während die Fettwiesen, zum Teil auch die gedüngten Maiensässwiesen zwei Schnitte erlaubten, wurden andere Flächen einmal jährlich genutzt, und die Heuberge wurden in der Regel nur alle zwei Jahre gemäht. Die Kategorien unterschieden sich auch in bezug auf die bauliche Ausstattung und die üblichen Arbeitsmethoden.

Allgemein zeigt die Flurkarte, dass die Güter in der Umgebung des Dorfes die Zone der Intensivnutzung bildeten. Hier wurden praktisch alle Ackerfrüchte produziert, und die Fettwiesen ergaben fast die Hälfte der gesamten Heuernte. Die Güter in dieser kleinen Dorfzone dürften ungefähr achtzig Prozent des Werts des landwirtschaftlichen Bodens ausgemacht haben (unter Zugrundelegung mittlerer Preise). Die extensiver bewirtschafteten Wiesen, welche das Bild flächenmässig bestimmten, lagen in grösserer Entfernung von der Siedlung und erstreckten sich bis in Höhen von über 2000 Metern über Meer. Im Güterverzeichnis nicht erfasst wurden die weitläufigen Areale in kollektivem Besitz, die noch extensiver genutzt wurden: Alpweiden und Wälder.

Es gibt Anzeichen, dass die Flurnutzung in Savognin während des 18. Jahrhunderts – wohl im Zusammenhang mit dem Bevölkerungsrückgang – eine gewisse Extensivierung erfuhr. Bei der Anlegung des Verzeichnisses wurde nämlich bestimmt, dass «Wechseläcker», die seit Menschengedenken nicht mehr gepflügt worden waren, als Wiesen zu betrachten seien. Tatsächlich zeigt die Karte für 1809 vor allem in der südlichen Dorfzone verschiedene Wiesenkomplexe auf einem Gebiet, dessen terrassenartige Stufung noch heute auf ehemalige Ackernutzung hindeutet.

Literatur:

Vgl. den Beitrag von Jon Mathieu in Band 2. (Kurzfassung)

